

Der Sprengel

Nachrichten aus dem Pfarrsprengel Fahrland:
Fahrland • Falkenrehde • Kartzow • Neu Fahrland • Paaren • Satzkorn



67

Dezember 2015
Januar 2016
Februar 2016

*Macht hoch die Tür,
die Tor' macht weit*

Monatssprüche

DEZEMBER 2015

Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden. (Jesaja 49,13)

JANUAR 2016

Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. 2.Tim 1,7 (E)

FEBRUAR 2016

Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebte ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. Mk 11,25 (E)

Inhaltsverzeichnis

An-ge-dacht	Seite 3	Termine und Gruppen.....	Seite 14/15
Weihnachten:		Rückschau: Mirjamgottesdienst,	
Eine Weihnachtsgeschichte.....	Seite 4/5	Besuch aus Falkensee).....	Seite 16
Herzenswärme: Damit es uns		Ankündigung Weltgebetstag	Seite 17
um das Herz warm wird.....	Seite 6/7	Kinderseite	Seite 18/19
Henriette Greulich:		Geburtstage.....	Seite 20
Erster Bericht aus Tanzania	Seite 8/9	Amtshandlungen	Seite 21
Macht hoch die Tür:		Jahresplanung 2016	Seite 22
Besinnung zum Adventslied	Seite 10/11	Wussten Sie schon.....	Seite 23
Gottesdienste und Konzerte	Seite 12/13		

Impressum

Gemeindebrief des Evangelischen Pfarrsprengels Fahrland
 Redaktion: Pfr. Jens Greulich (Fahrland), Ilona Meister (Neu Fahrland), Anke Oehme (Fahrland), Annette Winkelmann-Greulich (Fahrland), Sabine Commichau (Fahrland), Anette Schmidt (Fahrland), Christian Fuchs (Fahrland)
 Layout: Sabine Kauffeld (Fahrland)
 Fotos: in der Regel Ilona Meister, wenn nicht anders vermerkt



„Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch“

PSALM 24,7

Liebe Leserinnen und Leser dieses Sprengelheftes!

Mit diesen Worten aus dem 24. Psalm möchte ich sie herzlich grüßen und ihnen einen guten Einstieg in die Advents- und Weihnachtszeit wünschen.

Es sind jene alt vertrauten Psalmworte, die Eingang in das bekannte Adventslied „Macht



Geöffnete Türen - und neue Aufgaben. Kloster Drübeck

hoch die Tür“ gefunden haben und alljährlich uns an die Ankunft des Herrn erinnern. Ursprünglich forderte dieser Psalm dazu auf den Tempel mit seinen mächtigen Toren zu öffnen und Gott in unserem Leben seinen Platz zu geben. Und das Adventslied will uns nun anregen, unser Tun zu überdenken.

Advent heißt „Ankunft“ und soll eine sinnliche Zeit sein, in der wir nachdenken können, was mit Jesus Christus auf die Welt

gekommen ist und unser Leben erst wertvoll macht. Das sind nicht nur die Geschenke zum Weihnachtsfest, sondern die Aussicht für uns Christen, dass Liebe, Hoffnung und Glaube stärker sind als Gewalt, Unterdrückung, Leid und Tod.

Für alles was auf diese Weise unser Leben bereichert, sollen wir -bildlich gesprochen - Tor und Tür öffnen.

In diesem Jahr ist die Adventszeit mit einer Ankunft von Flüchtlingen fast historischen Ausmaßes verbunden und stellt das Land und die Menschen vor Herausforderungen, die wir in dem Ausmaß noch nicht kannten.

Natürlich ist es gut, barmherzig zu sein und alle Flüchtlinge erst einmal aufzunehmen, sozusagen die Türen hoch und weit für Bedürftige zu öffnen. Aber es scheint auf Dauer von uns mehr gefordert zu sein, denn dieser Strom von Flüchtlingen wird auch unser Leben verändern.

So dachten wir im Redaktionskreis es wäre gut, in dieser Adventszeit darüber nachzudenken, wer wir sind, die hier das Tor hoch und die Türen weit aufmachen sollen. Und wenn wir unser Land wie ein Haus für Freunde öffnen, was sollte darinnen erhalten bleiben, weil es für unser Leben wichtig ist. Denn wir wollen unsere Heimat behalten, auch wenn sie sich ständig verändert. Nur dann können die Neuen Nachbarn unter uns auch eine Heimat hierzulande finden.

Dazu haben wir Ihnen einige Beiträge zusammengestellt, die Ihnen dabei Anregungen geben können.

Ihr Pfr. Jens Greulich

Eine Weihnachtsgeschichte

FÜR DIESE AUSGABE GEKÜRZT

Von der Nacht, in der die Menschheit die Geburt von Jesus Christus feiert, haben die Menschen schon immer mehr erwartet als von anderen. Von diesen Stunden der Heiligen Nacht geht ein ganz besonderer Zauber aus. Auch weil wir uns nach den Momenten sehnen, in denen sich Not in Glück verwandelt.

Es war 1944 in einem kleinen Dorf in der Uckermark, wohl 20 km westlich der Oder bei Schwedt. Vier Jahre Krieg waren auch an diesem kleinen Dorf nicht spurlos vorübergegangen. Im Gegenteil, Mitte Dezember waren, wie unheilvolle Vorboten, die ersten Flüchtlingskolonnen durch das Dorf gekommen. Nun war der 24. Dezember gekommen und eine lähmende Schwermütigkeit legte sich unsichtbar auf das Dorf.

„Manni?“ „Ja“, sagte die neun jährige Marianne als sie vom Stall ins Haus kam. „Du brauchst dich nicht auszuziehen“ rief ihre Mutter ihr zu. „Du kannst gleich zum Bürgermeister hoch gehen.“

„Warum denn!? Jetzt noch?“ stöhnte entsetzt Marianne.

„Es sollen wieder Flüchtlinge bei uns einquartiert werden. Hoffentlich sind es nicht so viele. Mit der Frau aus Ostpreußen und ihren zwei Kindern, die seit Sonntag hier sind, haben wir schon genug zu tun.“

„Ja!“ sagte Marianne brav. Ein bisschen trotzig knöpfte sich die Jacke wieder zu und stiefelte den Weg hinauf zum Bürgermeisteramt. Der kalte Wind pfiß über die Straße und Manni fragte sich bang, ob es überhaupt in diesem Jahr Geschenke geben würde.

Vielleicht würde auch die Frau aus Ostpreußen sich mit ihren zwei Kindern an den Tannenbaum setzen. Das könnte ihr vielleicht

ein wenig Trost geben. Die letzten Tage waren sehr schwer für sie gewesen. Auf der Flucht waren sie in einen Tieffliegerangriff geraten und in dem folgenden Durcheinander hatte sie ihren kleinsten Sohn verloren. An der Stelle, wo er sich von ihrer Hand losgerissen hatte, war nur noch ein abgebranntes Fuhrwerk zu finden. „Friedrich?!“, immer wieder hatte sie diesen Namen in das Taschentuch geweint.

Während Marianne darüber nachdachte, kam sie beim Bürgermeister an. Dieser stand schon vor dem Haus und begrüßte Marianne mürrisch: „Warum kommst du erst so spät?“ Marianne wollte einwenden, dass sie nicht eher losgeschickt worden war, doch der Bürgermeister hatte sich schon abgewandt und war ins Haus gegangen. Er kam jedoch gleich wieder durch die Tür. An seiner Hand hielt er einen Jungen von vielleicht vier Jahren. „Das ist der Fritz“, erklärte er. „Mehr weiß er nicht von sich zu erzählen. Er hat seine Eltern verloren. Hilfsbereite Leute wollten ihn nicht alleine im Nichts zurücklassen, doch die sind nun selber krank und baten mich für ihn zu sorgen. Ich dachte ihr habt ja so viele Kinder im Haus, da werdet ihr für ihn auch noch Platz haben und so viel wird er noch nicht essen. Bei euch wird sich bestimmt auch noch etwas Sauberes zum Anziehen finden.“ Mit diesen Worten übergab er die Hand des Jungen in die von Marianne. Nach einem kurzen „Frohe Weihnachten“ verschwand er wieder schnell in die Wärme seines Hauses.

Marianne schaute den kleinen Fritz an. In seinen verheulten Augen spiegelte sich die schiere Angst wieder.



„Du bist also der Fritz und ich bin die Marianne.“ Sie versuchte Fritz anzulächeln, doch in seinem Gesicht regte sich nichts. Fritz schien die Sprache verloren zu haben. Er blieb stumm, folgte ihr aber bereitwillig an der Hand. Um seine Angst zu vertreiben, fing Marianne an ihm etwas zu erzählen.

Als die beiden zu Hause ankamen, stolperte Fritz erschöpft in die Küche. Ihre Mutter musterte den kleinen Fritz. Marianne erzählte schnell, was der Bürgermeister ihr gesagt hatte. „Stimmt das?“, fragte Mariannes Mutterforsch. Doch in ihrer Stimme schwang auch Bedauern und Verständnis mit. Fritz nickte kurz. Marianne war froh, dass er wenigstens eine Art von Antwort gegeben hatte. Schnell beschlossen beide ihm etwas zu essen zu geben und neue Sachen an zuziehen. Er sollte Weihnachten wenigstens im Warmen und satt gegessen feiern können. Marianne kümmerte sich um Fritz und es verging nicht einmal eine Stunde bis er neu angezogen, gewaschen und fürs Erste satt auf der Ofenbank saß, wo er prompt einschlief. Als es so spät war zur Kirche aufzubrechen, schlief Fritz immer noch und man beschloss ihn nicht aufzuwecken. Auch als man wiederkam dachte man so: Er lag so friedlich da, dass weder Marianne noch ihre Mutter es fertig brachten ihn zu wecken.

„Wir können ihn immer noch wecken, wenn sich alle in der Stube versammelt haben“, sagte Mariannes Mutter. So machte sich Marianne zuerst auf um die anderen zu holen, auch die Mutter aus Ostpreußen mit den zwei Kindern. Nur wenig später waren alle am Weihnachtsbaum versammelt. Es wurden verschiedene Lieder gesungen. Mit dem Singen legten die Menschen in der Stube mehr und mehr ihre Schwermut ab. Geschenke gab es nur wenige: Dafür ein völlig unerwartetes:

Denn inzwischen war Fritz doch aufgewacht und aufgestanden. Er tappte benommen durch das Haus. Er folgte

dabei den Stimmen. Er tastete sich durch den halbdunklen Flur bis er auf einmal inmitten der hellerleuchteten Stube stand. Das Licht vom Weihnachtsbaum blendete ihn, so dass er kaum die anderen im Raum wahrnahm. Marianne wollte schon aufspringen. Doch sie hielt inne, denn plötzlich war es in dem Zimmer ganz still geworden. Vielleicht weil viele aus den beiden Familien, die hier beisammen saßen, Fritz noch nicht gesehen hatten und sich nun über diesen weihnachtlichen Gast wunderten. Mitten in die Stille hinein fragte die Frau aus Ostpreußen: „Friedrich?“. Marianne wird nie vergessen wie viel Schmerz und aufkommende Freude in ihrer Stimme mitschwangen. Fritz blinzelte in die Richtung, aus der die Frage kam und antwortete erst zweifelnd dann freudig überrascht: „Mama?“

Es gab wohl an diesem Weihnachtsfest nur wenige Geschenke, aber für alle, die das Wiedersehen von Fritz und seiner Mutter miterleben durften, war dies das größte Geschenk. Beglückt und selig saßen sie noch lange beisammen und konnten dieses Glück gar nicht fassen. In dieser Nacht hatten alle im Bauernhaus in dem kleinen Dorf in der Uckermark wirklich Weihnachten erlebt. Sie haben erfahren wie in trostloser Zeit auf einmal ein tief empfundenenes Glück entstehen kann.

Pfr. Jens Greulich



Sprengel 62.2014



Damit es uns um das Herz warm wird

GEDANKEN ZUR ADVENTSZEIT

Was für ein Sauwetter, es regnet feine, gemeine Bindfäden, Der böige Wind bläst alle Wärme aus dem Körper, den Regenschirm hat er auch bereits ruiniert. Zu allem Übel ist es auch noch dunkel, der Weg schlecht beleuchtet. Ich tapse in eine Pfütze – auch das noch. Der Wind treibt den Regen vor sich her und mit seiner Nässe und Kälte auch mich. Den Kragen hochgeschlagen, den Kopf eingezogen strebe ich meinem Zuhause zu.

Zu Hause angekommen entledige ich mich erstmal meiner nassen Sachen und

setze mich mit einer heißen Tasse Tee ins Wohnzimmer. Im Kamin knistert bereits ein flackerndes Feuer. Wohlige Wärme bereitet sich aus, Nässe und Kälte bleiben draußen, Kerzen und Kamin hüllen das Zimmer in ein trauliches, warmes Licht, Geborgenheit macht sich breit und meine Gedanken fangen an zu wandern.

Wie bin ich doch reich gesegnet. Ich habe ein warmes, gemütliches Heim. Dach und Wände halten den Regen draußen, Heizung und Kamin schaffen eine behagliche Wärme. Und ich habe liebe Menschen mit denen ich mein Glück teilen kann. Unsere Kinder, unsere Freunde und natürlich mein lieben Mann, der mich in den Arm nimmt auch wenn ich patzchnass nach Hause komme.

Der Kamin wärmt meine durchfrorenen Glieder. Aber es gibt noch eine andere Wärme, eine Wärme die die Seele wärmt, wenn einem warm ums Herz wird – Herzenswärme.



Meine Gedanken wandern zurück zu meiner Kindheit. Erinnerungen an richtige Winter, an eiskalte Füße weil der Bus mal wieder zu spät kam, an den warmen Kachelofen und an heiße Holunderbeersuppe. Erinnerungen an die kindlichen Katastrophen die so manchmal über einen hereingebrochen sind und an starke Arme die halt gaben und in die man sich einkuscheln konnte, Hände die gestreichelt und getröstet haben. Gott spricht: Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Foto: Von René Weimer unter common-Lizenz

HERZENSWÄRME

Herzenswärme entsteht durch Liebe, Zuneigung, Mitgefühl, Hilfe, Freundlichkeit.

Herzenswärme schützt vor der inneren Kälte die die Seele erfrieren lässt.

Vielleicht ist die Spendenbereitschaft um Weihnachten auch deshalb so hoch, weil die äußere Kälte uns zeigt wie wichtig innere

Wärme ist? Aber nein, wenn die Not groß ist, ist auch die Hilfsbereitschaft groß, ob Elbehochwasser, Tsunamikatastrophe oder Erdbeben. Wir lassen unsere Herzen anrühren von der Not Anderer.

HERZENSWÄRME

Doch nun stehen wir vor einer ganz anderen Herausforderung. Hunderdtausende fliehen vor den Schrecken des Krieges, vor Zerstörung, Gewalt und Trostlosigkeit und hoffen bei uns Heimat und Zukunft zu finden.

Diesmal reicht es nicht aus, Herz und Geldbörse zu öffnen. Sie klopfen an unsere Türen – nein sie drängen verzweifelt über die Grenzen in unser Land und suchen eine Bleibe. Auf Zeit, auf Dauer – niemand kann das sagen. Und niemand ist auf diese Situation vorbereitet, keine Politik und keine Organisation. Alle sind bemüht aber es gibt täglich neue Fragen und Probleme. Das bereitet mir Sorgen. Wird die Integration so vieler Menschen gelingen? Wird es zu sozialen Unruhen kommen? Werden wir aus Angst unsere Herzen verschließen?

HERZENSWÄRME

Ja diese Herausforderung werden wir nur mit Herz und Verstand lösen können,

aber nicht wir allein, nicht aus eigener Kraft. Meine Gedanken kehren zurück in meine kleine, heile Welt.

Ich schaue in die rote Glut des Kamins und sende ein Gebet zum Himmel.

Anette Schmidt

Angekommen in Tanzania

HENRIETTE GREULICH AUS FAHRLAND IST FÜR EIN JAHR ÜBER DAS BERLINER MISSIONSWERK IM RAHMEN EINES FREIWILLIGENDIENSTES IN TANZANIA EINGESETZT. VON IHREN ERLEBNISSEN UND ERFAHRUNGEN WIRD SIE REGELMÄSSIG BERICHTEN. DEN ERSTEN AUSFÜHRLICHEN RUNDBIREF VON HENRIETTE GREULICH KÖNNEN SIE NACHLESEN ÜBER WWW.PFARRRSPRENGEL-FAHRLAND.DE

Seit fast acht Wochen bin ich jetzt in Tanzania, um dort einen Freiwilligendienst zu machen. In dieser Zeit ist so unendlich viel passiert und ich habe so viel erlebt – ich freue mich, Ihnen davon nun berichten zu können!

Am 1. September begab ich mich von Berlin-Tegel aus in meine neue Heimat für ein Jahr, Tanzania. Mit einem Zwischenhalt in Istanbul und zwei sehr angenehmen Flügen landete ich um zwei Uhr nachts in Dar es Salaam. Weil ich mir noch das Touristenvisum besorgen musste, was zwei Stunden in Anspruch nahm und die Fahrt vom Flughafen zum Hostel etwas dauerte, konnte ich gegen fünf Uhr nachts endlich schlafen. Die nächsten drei Tage verbrachte ich in dieser riesigen, sehr vollen und vor allem ungewohnten Stadt mit noch elf anderen Freiwilligen vom Berliner und Leipziger Missionswerk. Begleitet von einer ehemaligen Freiwilligen tauschten wir Geld um, kauften uns eine SIM-Karte, besichtigten das Nationalmuseum, fuhren an den Coco-Beach und gingen zu einem sehr großen Stoffmarkt. Diese ersten Tage waren schon so voll von vielen neuen Eindrücken, die ich kaum verarbeiten konnte. Jeden Tag sah ich neue Dinge, lernte schon viel über die Kultur kennen und trotzdem fühlte ich mich noch sehr fremd. Die ersten Tage würde ich bis jetzt als die schwierigsten meiner noch kurzen Reise beschreiben. Aber zum Glück verließen wir dann diese große Stadt und mit einer abenteuerlichen Busfahrt kamen wir nach Morogoro, was vier

Stunden landeinwärts liegt.

Dort erwartete mich ein zweiwöchiger Sprachkurs für Kiswahili. Gemeinsam mit fast 30 anderen jungen Leuten, die alle ein Freiwilligenjahr in Tanzania verbringen, lernte ich diese für mich ganz neue Sprache kennen. Der



Sprachkurs bestand aus einem Theorie- und einem Praxisteil. Nach dem Frühstück um 7 Uhr ging es zu einer kleinen Morgenandacht und dann zum Unterricht. Ich lernte viel über die Grammatik und hauptsächlich etwas über Begrüßung, Einkaufen auf dem Markt und wie ich mich selber vorstellen kann. Neben dem Unterricht hatten wir auch noch einige Ausflüge in das Stadtzentrum von Morogoro und zum Masaai-Markt. Diese zwei Wochen waren für mich eine wunderbare Zeit. Auch wenn es anstrengend war, habe ich viele neue Leute kennengelernt und viel Spaß gehabt.

Am 19. September ging es für mich und zwei weitere Freiwillige – Basti und Paul – mit dem Bus nach Iringa. Nach über zwei Wochen freute ich mich endlich mein Haus zu beziehen und meine neue Heimat kennenzulernen. Am Busbahnhof wurden wir von unserem Mentor Protas und meinem Arbeitsvorgesetzten Pastor Mang'ulisa abgeholt. Sie brachten uns zu unseren beiden Häusern in das Diözesen-Gelände von Iringa. Uns wurde zwar vorher schon erzählt, wie gut wir es mit unserer Unterkunft hätten, doch damit hatte ich nicht gerechnet. Mein Haus ist wunderbar eingerichtet und es hat wirklich alles, was ich für ein angenehmes Leben hier brauche.

Zwei Tage später fuhr ich mit meinem Mentor das erste Mal zu meiner Einsatzstelle, dem Kindergarten der Kirchengemeinde in Mlandege. Dort zeigte mir der Pastor die Kirche, das Hostel der Gemeinde und den Kindergarten. Der Kindergarten besteht aus einem Innenhof in dem in einem überdachten Bereich ein Klassenraum ist, zwei weiteren Klassenräumen, einem Lagerraum, einem Office, Toiletten und einer Küche. Dort arbeiten neben mir noch drei weitere Lehrerinnen und eine Köchin, die den Uji (Maisbrei) für die Kinder kocht. Weil eine Lehrerin krank ist, habe ich bis jetzt nur eine Klasse mit insgesamt 26 Kindern in Mathe, Englisch und Kiswahili unterrichtet. Zu meinen Aufgaben gehört auch das Mittagessen, den Uji zu verteilen. Dazu helfe ich noch beim Abwaschen oder Ausfegen der Klassenräume und spiele natürlich mit den Kindern. Die Arbeit bereitet mir sehr viel Spaß und auch wenn ich noch einige Schwierigkeiten mit der Sprache habe, versteh ich mich mit den Kindern und meinen Kollegen super.

Viele Grüße aus Tanzania, Ihre Henriette

Besinnung zum Adventslied „Macht hoch die Tür“

ZUR ENTSTEHUNG UNS VERTRAUTER LIEDER SPINNEN SICH OFT GANZ INTERESSANTE GESCHICHTEN

Die weihnachtliche Kirchenmusik hat ihren Ursprung in der Ausgestaltung der Weihnachtsgottesdienste sowie dem Gesang der Engel aus der biblischen Weihnachtsgeschichte, von dem das Lukasevangelium berichtet.

Seit dem Mittelalter bildete sich ein Bestand an volkstümlichen Weihnachtsliedern heraus, aber erst im 18. Jahrhundert wurde es üblich, Weihnachtslieder daheim im Familienkreis zu singen. Wir verdanken Lieder wie „Oh du fröhliche!“ oder „Stille Nacht“ dieser Blütezeit des Weihnachtsliedes.

Heute wird besonders in den Kirchen die Tradition des Singens bewahrt; man unterscheidet allerdings in Advents- und Weihnachtslieder. Adventslieder singt man in der Vorweihnachtszeit, Weihnachtslieder eigentlich erst an Heiligabend, den Feiertagen und in der Zeit bis 06. Januar. Eines der erstgenannten möchte ich heute näher vorstellen:

„Macht hoch die Tür“ gehört zu den am meisten gesungenen Adventsliedern, vielleicht ist es sogar das beliebteste Adventslied. Eine einprägsame Melodie und ein starker Text sind dafür sicherlich ein Grund.

Gedichtet hat dieses Lied Georg Weissel. Er wurde 1590 in Domnau/Ostpreußen geboren. In Königsberg studierte er Musik und Theologie, war ab 1623 dort Pfarrer an der neu erbauten „Alt-Rossgärtchen“ Kirche und starb 1635 ebendort.

Über die Entstehung seines Adventsliedes berichtet Weissel selbst:

„Neulich, als der starke Nordoststurm von der nahen Samlandküste herüberwehte und viel Schnee mit sich brachte, hatte ich in der

Nähe des Domes zu tun. Die Schneeflocken klatschten den Menschen auf der Straße gegen das Gesicht, als wollten sie ihnen die Augen zu kleben. Mit mir strebten deshalb noch mehr Leute dem Dom zu, um Schutz zu suchen.

Der freundliche und humorvolle Küster öffnete uns die Tür mit einer tiefen Verbeugung und sagte: 'Willkommen im Hause des Herrn! Hier ist jeder in gleicher Weise willkommen, ob Patrizier oder Tagelöhner! Sollen wir nicht hinausgehen auf die Straßen, an die Zäune und alle hereinholen, die kommen wollen? Das Tor des Königs aller Könige steht jedem offen.'

Nachdem ich den Schnee von meinem Gewand abgeschüttelt hatte, klopfte ich dem Küster auf die Schulter und sagte: 'Sie haben da eben eine ausgezeichnete Predigt gehalten!' Wir blieben im Vorraum des Domes, bis sich das Unwetter ein wenig legte. In der Zwischenzeit sah ich fortgesetzt zu dem hohen Portal, und da kamen mir die ersten Verse in den Sinn. Zu Hause beendete ich es in kurzer Zeit: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ..."

Erstmals gesungen wurde das Lied dann im Advent des Jahres, in dem es Georg Weissel schrieb, und zwar vor dem Gartentor des Geschäftsmannes Sturgis. Das geschah deshalb, weil dieser ein an sein neu erbautes "Schlösschen" angrenzendes Wiesengrundstück erworben, mit einem Zaun versehen und die Tore fest verschlossen hatte. Damit war den Leuten aus dem Armen- und Siechenheim nicht nur der nahe Weg in die Stadt versperrt, sondern auch der zur Kirche. Sie mussten jetzt eine weite, mühevolle Strecke zurücklegen, für deren Bewältigung die Kräfte vieler Heimbewohner nicht mehr ausreichten. Die

Forderungen der Stadtväter und zahlreicher Bürger, die Gartentore zu öffnen, stießen bei Herrn Sturgis auf taube Ohren.

So schritt denn an jenem Adventssonntag nicht nur der Chor, der das Lied anstimmen sollte, zu Sturgis' Haus, sondern es schlossen sich auf Vorschlag von Pfarrer Weissel zahlreiche arme und gebrechliche Leute aus dem Heim den Sängern an. Mit ihnen selbstverständlich auch der Dichter selbst.

Nachdem der Chor vor dem Gartentor des Geschäftsmannes Aufstellung genommen hatte, hielt Weissel eine kurze Predigt. Mit großem Ernst sprach er von der hochmütigen Verblendung, mit der viele Menschen dem König aller Könige, der ja auch das Kind in der Krippe sei, die Tore ihres Herzens versperrten, so dass er bei ihnen nicht einziehen könne. Mit erhobener Stimme fuhr er fort: "Und heute, lieber Herr Sturgis, steht er vor eurem verriegelten Tor. Ich rate euch, ich flehe euch an bei eurer Seele Seligkeit, öffnet ihm nicht nur dieses sichtbare Tor, sondern auch das Tor eures Herzens und lasst ihn demütig mit Freuden ein, ehe es zu spät ist." Er hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als der Chor zu singen begann: "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt ..." Sturgis stand wie angewurzelt.

Kurz vor Beendigung des Liedes aber - die Sänger sahen es mit Erstaunen - griff er in seine Tasche und brachte einen Schlüssel zum Vorschein, mit dem er die Gartentore aufsperrte. Und von diesem Zeitpunkt an wurden sie nie mehr verschlossen. Die Heimbewohner hatten ihren kurzen Weg zur Kirche wieder, der noch lange Zeit "Adventsweg" genannt wurde.

„Macht hoch die Tür“ geht zurück auf Psalm 24: Machet die Tore weit und die Türen in der

Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! So sangen die Israeliten auf dem Prozessionsweg, wenn sie sich dem Jerusalemer Tempel näherten.

Wir singen es heute, weil wir auf dem Adventsweg sind. Der Adventsweg führt zu unseren eigenen Herzen. Der Adventsweg kommt dann zum Ziel, wenn wir Jesus Christus in unsere Herzen einladen und ihm sagen: Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit!

Kirstin Maria Pientka

Gottesdienste in unseren Orten

MIT DEN SPRENGELGOTTESDIENSTEN WIRD ZUR BEGEGNUNG MIT GEMEINDEGLIEDERN AUS ALLEN ORTEN DES PFARRSPRENGELS EINGELADEN.



NOVEMBER 2015

Sonntag, 29.11.2015 <i>1. Advent</i>	10.30 Uhr 14.00 Uhr	Falkenrehde Fahrland	Gottesdienst Gemeinsame Adventsfeier für Fahrland, Satzkorn und Kartzow, Gemeinderaum Fahrland
---	------------------------	-------------------------	---

DEZEMBER 2015

Sonntag, 6.12.2015 <i>2. Advent</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Paaren Kartzow	Gottesdienst Gottesdienst
Sonntag, 13.12.2015 <i>3. Advent</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr 14.00 Uhr	Satzkorn Fahrland Falkenrehde	Gottesdienst Gottesdienst Adventsfeier für Falkenrehde und Paaren
Sonntag, 20.12.2015 <i>4. Advent</i>	16.30 Uhr	Neu Fahrland	Gottesdienst mit Krippenspiel im Bürgerhaus von Neu Fahrland
Donnerstag, 24.12.2015 <i>Heiligabend</i>	15.00 Uhr 15.00 Uhr 16.00 Uhr 16.30 Uhr 16.30 Uhr 18.00 Uhr 18.00 Uhr	Satzkorn Falkenrehde Neu Fahrland, Heinrich-Heine-Klinik Kartzow Fahrland Fahrland Paaren	Christvesper Christvesper mit Krippenspiel Christvesper Christvesper mit Krippenspiel Christvesper Christvesper mit dem Paarener Projektchor
Samstag, 26.12.2015 <i>2. Weihnachtsfeiertag</i>	10.00 Uhr	Fahrland,	Gottesdienst mit Musik und Weihnachtsfrühstück, Beginn in der Kirche, danach im Gemeinderaum
Donnerstag, 31.12.2015 <i>Silvester</i>	16.00 Uhr 17.00 Uhr 18.00 Uhr	Falkenrehde Paaren Fahrland	Andacht zum Jahreswechsel mit Abendmahl Konzert Andacht zum Jahreswechsel mit Abendmahl



JANUAR 2016

Sonntag, 03.01.2016 <i>2. Sonntag nach Weihnachten</i>	10.00 Uhr	Falkenrehde	Sprenkel-Gottesdienst
Sonntag, 10.01.2016 <i>1. Sonntag nach Epiphania</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Fahrland Paaren	Gottesdienst Gottesdienst
Sonntag, 17.01.2016 <i>letzter Sonntag n. Epiphania</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Satzkorn Kartzow	Gottesdienst Gottesdienst
Sonntag, 24.01.2016 <i>Septuagesimae</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Falkenrehde Fahrland	Gottesdienst Gottesdienst
Sonntag, 31.01.2016 <i>Sexagesimae</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Paaren Satzkorn	Gottesdienst Gottesdienst

FEBRUAR 2016

Sonntag, 07.02.2016 <i>Estomihi</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Fahrland Falkenrehde	Gottesdienst Gottesdienst
Sonntag, 14.02.2016 <i>Invocavit</i>	10.00 Uhr	Kartzow	Abendmahlsgottesdienst
Sonntag, 21.02.2016 <i>Reminiscere</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Falkenrehde Fahrland	Abendmahlsgottesdienst Abendmahlsgottesdienst
Sonntag, 28.02.2016 <i>Oculi</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr	Satzkorn Paaren	Abendmahlsgottesdienst Abendmahlsgottesdienst

MÄRZ 2016

Freitag, 04.03.2016	18.00 Uhr	Fahrland	Weltgebetstag, Gemeinderaum
Sonntag, 06.03.2016 <i>Laetare</i>	9.00 Uhr 10.30 Uhr 14.30 Uhr	Paaren Fahrland Falkenrehde	Gottesdienst Gottesdienst Gemeindenachmittag zum Weltgebetstag



EINLADUNG ZUM MITMACHEN

ZAHLREICHE GRUPPEN SIND IM PFARRSPRENGEL AKTIV. SIE LADEN ALLE MENSCHEN IM PFARRSPRENGEL ZUM MITMACHEN UND MITGESTALTEN EIN. HABEN SIE KEINE SCHEU, TRAUEN SIE SICH EINFACH!

KINDERKIRCHE

Für Kinder (1.-6. Klasse) aus Paaren, Falkenrehde und Neu Falkenrehde findet die Kinderkirche donnerstags von 16.00 - 17.00 Uhr in der Kirche Falkenrehde statt. Für die Kinder aus Fahrland, Neu Fahrland, Kartzow und Satzkorn jeden Dienstag um 15.00 Uhr, jeden Mittwoch 14.30 Uhr mit Abholung vom Hort und um 16.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus in Fahrland, Priesterstr. 5

FAMILIENGOTTESDIENST

Am Sonntag, dem 20.12.2015 um 16:30 Uhr im Bürgerhaus Neu Fahrland

Am Donnerstag, dem 24.12.2015 um 15:00 Uhr Christvesper mit Krippenspiel in der Kirche in Falkenrehde

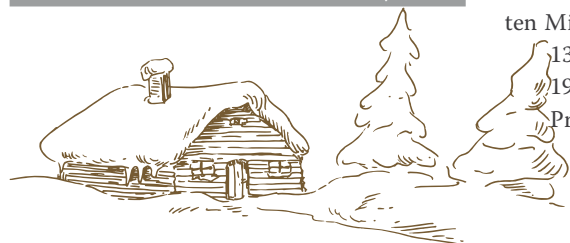
Am Donnerstag, dem 24.12.2015 um 16:30 Uhr Christvesper mit Krippenspiel in der Kirche in Fahrland

Am Freitag, dem 04.03.2016 um 18:00 Uhr zum Weltgebetstag in Fahrland

KONFIRMANDEN

Die Vorkonfirmanden aus Fahrland, Neu Fahrland, Satzkorn und Kartzow treffen sich dienstags um 17.00 Uhr in Fahrland, die Hauptkonfirmanden montags um 17.00 Uhr ebenfalls in Fahrland.

Die Vorkonfirmanden aus Falkenrehde, Paaren



und Neu Falkenrehde treffen sich donnerstags 17.00 Uhr in Falkenrehde in der Kirche.

JUNGE GEMEINDE

Die Junge Gemeinde trifft sich ab sofort donnerstags um 18.30 Uhr.

KIRCHENCHOR

Der Kirchenchor trifft sich donnerstags um 19.30 Uhr im Gemeinderaum in Fahrland.



GEMEINDENACHMITTAG

Zu den Gemeindenachmittagen in Kartzow für Gemeindeglieder aus Kartzow und Satzkorn wollen wir wieder einladen. In der Regel wollen wir uns am 3. Mittwoch des Monats treffen also am: 20.01.2016 und am 17.02.2016 jeweils um 15.00 Uhr.

Im Dezember findet in Kartzow kein Gemeindenachmittag statt. Es wird am 20.01. nach Fahrland eingeladen (mit Fahrdienst um 14:30 Uhr).

FRAUENABENDKREIS

Ein offener Kreis für alle Frauen ab 25 Jahren. Wir treffen uns in der Regel jeden zweiten Mittwoch im Monat. Also am 9.12.2015, 13.01.2016 und am 10.02.2016 jeweils um 19.30 Uhr im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstraße 5.

FRAUENKREISE

Eingeladen sind alle Frauen ab 60 Jahren. In Fahrland treffen wir uns immer jeden zweiten Donnerstag im Monat also am 10.12.2015 / 14.01.2016 / 11.02.2016 um 14.30 Uhr im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstraße 5.

In Paaren/Falkenrehde findet der Frauenkreis monatlich am letzten Montag im Monat statt, also am 25.01.2016 / 29.02.2015 jeweils um 14.00 Uhr in der Kirche

TANZEN IM KREIS

Jeden 2. Montag im Monat um 18.00 Uhr im Gemeinderaum Fahrland. – Getanzt werden internationale kreative Tänze angeleitet von Frau Uta Amme. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an Frau Schwarte Tel. 033208/50188.

PRÄVENTIVE GYMNASTIK

für Frauen zwischen 55 - 70 Jahren.

Jeweils am 1., 3. und 4. Montag im Monat treffen wir uns um 18.00 Uhr zur Gymnastik im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstr. 5.

BÜCHERRUNDE

Wir treffen uns einmal im Monat in der Regel am 3. Mittwoch um 20.00 Uhr im Gemeinderaum Fahrland. Ansprechpartnerin: Sabine Commichau, Tel. 033208/57877.

BIBELFRÜHSTÜCK

Frühstück und Gespräche über Gott und die Welt. Vierzehntäglich mittwochs beginnend am 9.12.2015 / 23.12.2015 / 06.01.2016 / 20.01.2016 / 03.02.2016 / 17.02.2016. Es sind Gemeindeglieder aus allen Orten des Pfarr-

sprengels eingeladen zu diesem Gesprächskreis, der mit einem gemeinsamen Frühstück beginnt, zu dem jeder eine Kleinigkeit beibringt. Ab 9.00 Uhr treffen wir uns im Gemeinderaum in Fahrland.

MÄNNERKREIS

Warum nicht? Warum sollen sich nicht auch Männer in der Gemeinde treffen und miteinander aus ihrer Sicht die Dinge des Lebens und des Glaubens teilen? Schon ungefähr seit einem Jahr treffen wir uns und freuen uns über jeden Mann, der dazukommt. Dabei wollen wir nicht nur die weltbewegenden Themen erörtern, sondern, nachdem wir –

gewiss nicht allein – die Welt bewegt haben, für uns auf vielfältige Weise „sorgen“. In der Regel treffen wir uns am 1. Freitag des Monats um 19.00 Uhr im Gemeinderaum Fahrland, Priesterstr. 5, als am 4.12.2015 / 08.01.2016 / 05.02.2016 / 11.03.2016

GEMEINDEKIRCHENRÄTE

Bitte in Pfarramt erfragen.

REDAKTIONSKREIS

Mittwoch, den 06.01.2016 um 19:30 Uhr. Ort bitte im Pfarramt erfragen.



Mirjamsonntag & Besuch aus Falkensee

AM 11. OKTOBER 2015 FEIERTEN WIR IN LIEB GEWONNENER TRADITION DEN MIRJAMSONNTAG. IN DIESEM JAHR HABEN WIR VON MARTHA AUS BETHANIEN ERFAHREN, WELCHE IN EINER AUSWEGLOSEN SITUATION IHREN GLAUBEN NICHT VERLIERT, SONDERN AN IHM FESTHÄLT UND SOMIT SOGAR DIE ERFAHRUNG DES TODES ÜBERWINDET.

Die Vorstellung und Auslegung dieser Geschichte haben die Damen des Frauenabendkreises mit Marlies Rossmann erarbeitet und den Gottesdienst wieder wunderbar ausge-

dehaus einen Mittagsimbiss, der von unseren Gemeindemitgliedern liebevoll vorbereitet wurde. An dieser Stelle sei allen fleißigen Köchinnen, Köchen und Helfern ganz herzlich gedankt!

Anschließend besichtigten unsere Besucher die weiteren Kirchen in unserem schönen Sprengel und kehrten dann zum Kaffeetrinken und einem munteren Plausch nach Fahrland zurück. Es hat allen Beteiligten so gut gefallen, dass schon überlegt wurde, wie man sich auch in Zukunft im großen Kirchenkreis Falkensee (zu dem auch unser Sprengel gehört) näher kommen kann. An Kuchen wird es bei einem Gegenbesuch von der Fahrländer Seite sicher nicht mangeln.

Anke Oehme

staltet. Im Anschluss an den Gottesdienst konnten alle Interessierten die einzelnen Stationen noch einmal genau betrachten und mehr zu dem Thema erfahren.

Umso schöner war es daher, dass wir diesen besonderen Gottesdienst mit unseren Gästen aus den Falkenseer Kirchengemeinden feiern konnten. Diese waren mit einem großen Bus und viel leckerem Kuchen im Gepäck angereist, um unseren Pfarrsprengel zu besuchen. Nach dem Gottesdienst gab es im Gemein-



Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf

ZUM WELTGEBETSTAG 2016 AUS KUBA

Kuba ist im Jahr 2016 das Schwerpunktland des Weltgebetstags. Die größte und bevölkerungsreichste Karibikinsel steht im Mittelpunkt, wenn am Freitag, den 4. März 2016, Gemeinden rund um den Erdball Weltgebetstag feiern. Texte, Lieder und Gebete dafür haben über 20 kubanische Frauen unterschiedlicher christlicher Konfessionen ausgewählt. Unter dem Titel „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ erzählen sie von ihren Sorgen und Hoffnungen angesichts der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in ihrem Land.

Von der „schönsten Insel, die Menschaugen jemals erblickten“ schwärmte Christopher Kolumbus, als er 1492 im heutigen Kuba an Land ging. Mit subtropischem Klima, weiten Stränden und ihren Tabak- und Zuckerrohrplantagen ist die Insel ein Natur- und Urlaubsparadies. Seine 500-jährige Zuwanderungsgeschichte hat eine kulturell und religiös vielfältige Bevölkerung geschaffen. Der Großteil der über 11 Mio. Kubanerinnen und Kubaner ist röm.-katholisch. Eine wichtige Rolle im spirituellen Leben vieler Menschen spielt die afrokubanische Santería. Der sozialistische Inselstaat ist nicht erst seit Beginn der US-kubanischen Annäherung Ende 2014 ein Land im Umbruch – mit seit Jahren wachsender Armut und Ungleichheit.

Im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2016 feiern die kubanischen Frauen mit uns ihren



Glauben. Jesus lässt im zentralen Lesungstext ihrer Ordnung (Mk 10,13-16) Kinder zu sich kommen und segnet sie. Ein gutes Zusammenleben aller Generationen begreifen die kubanischen Weltgebetstagsfrauen als Herausforderung – hochaktuell in Kuba, dem viele junge Menschen auf der Suche nach neuen beruflichen und persönlichen Perspektiven den Rücken kehren.

Lisa Schürmann,
Weltgebetstag der Frauen –
Deutsches Komitee e.V.

Advent, Weihnachten und das neue Jahr



Der weite Weg nach Bethlehem

ADVENT-Zeit des Wartens, Zeit der Vorbereitungen, Wunschzettel zu schreiben, mit den Eltern, Freunden oder Großeltern Plätzchen zu backen, die Stuben zu schmücken. Erwartung, Spannung, Vorfreude aufs Fest. Am Adventskranz zeigen die Kerzen an, wie lange es noch bis Weihnachten dauert oder die Türchen am Adventskalender.

Diesmal habe ich für euch zwei Bilder mit der Heiligen Familie ausgesucht. Maria hat das Kind geboren, von dem sie sicher ist, es ist Gottes Sohn. Findet ihr 10 Unterschiede in den Zeichnungen? Ihr könnt sie gerne noch ausmalen.

UNTERSCHIEDE FINDEN



Alle dürfen sich freuen
Maria hat das Kind geboren. Das Kind, von dem sie sicher ist, es ist Gottes Sohn. Findest du 10 Unterschiede in den Zeichnungen?

TERMINE:

Am 8.12.2015 ab 15.00 Uhr möchte ich mit Euch Lebkuchenhäuser backen. Wer von den Eltern oder Großeltern hat Lust uns zu helfen? Ruft mich bitte an, 033208/50489.

Kinderkirchenadventsfeier für alle Gruppen: am 16.12.2015 um 16.00 Uhr mit Eltern, Geschwistern, Großeltern und Freunden. Es wäre schön, wenn Ihr Plätzchen oder Obst mitbringen könntet. Für einen warmen Kinderpunsch Sorge ich.

KINDERKIRCHENKINO: am 21.1.2016 um 10.00 Uhr mit anschließendem Mittagessen!

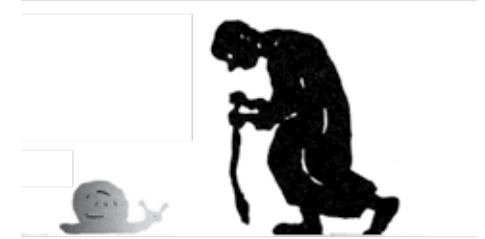
Kinderwinterrüste: vom 1.-5.2.2016 in Hirschluch bei Storkow, Teilnehmerbeitrag: 80,-€, nähere Informationen kommen noch!

ES GIBT SO VIELE UNTERSCHIEDLICHE WEIHNACHTSGESCHICHTEN, EINE DAVON „DER WEITE WEG NACH BETHLEHEM“ IST MIR IN DIESEM JAHR IN DIE HÄNDE GEKOMMEN UND HAT MICH SEHR ANGERÜHRT, SO DASS ICH EUCH DARAN ANTEIL NEHMEN LASSEN MÖCHTE.

Im fernen Land Israel lebte vor 2000 Jahren eine Schnecke. Sie hieß Sofia, und sie war alt und weise. Alle Weissagungen der alten Propheten hatte sie gelesen und kannte sie in- und auswendig. Und sie glaubte ihnen. Sie glaubte ganz fest daran, dass einer kommt, der alles gut macht: Ein Heiland, ein Helfer. Die Schnecke wartete und wartete. In ihrem langen Leben hatte sie so viel Unheil gesehen, dass sie es fast nicht mehr ertragen konnte. Wie eine schwere Last lag alles auf ihr. Nun hoffte sie auf den Einen, der ihr alles abnehmen würde.

Das Alter brachte es mit sich, dass sie ein wenig wetterfühliger wurde. Eines Tages fühlte sie ein bisher unbekanntes Reißen in ihren Gliedern. „Es liegt etwas in der Luft“, murmelte sie, „ich glaube, es ist so weit. Ich glaube, er kommt, der Heiland der Welt. Wie sagt doch der Prophet Micha? In Bethlehem wird er zur Welt kommen. Also werde ich mich jetzt unverzüglich auf den Weg machen. Denn ich möchte eine der ersten sein, die dem Heiland der Welt begrüßt!“ Und so machte die Schnecke sich auf den Weg: langsam und bedächtig, aber voll Hoffnung.

Immer, wenn der Weg für Sofia etwas mühsam werden wollte, spürte sie ganz nachdrücklich das Reißen in ihren Gliedern. Dann wusste sie wieder: Er kommt. Ich muss mich beeilen. An einem grauen Nachmittag war's, als sie behutsam aufgehoben und ins Gras am Straßenrand gesetzt wurde. Es war eine alte Frau mit einem Krückstock und einem ganz krummen Rücken.



Frau: Pass auf, Schnecke, sonst fährt noch einer über dein hübsches Haus.

Sofia: Danke, sehr freundlich. Aber sag, alte Frau, warum brauchst du einen Stock und hast einen so krummen Rücken?

Frau: Ach, weißt du, das ist die Last des Alters. Ich hab's nicht leicht. Man sollte nicht alt werden.

Sofia: Sag das nicht. Ich bin auch alt. Trotzdem habe ich noch viel vor. Denk, ich geh schon seit Tagen und wahrscheinlich noch viele Tage nach Bethlehem zum Heiland der Welt.

Frau: Nach Bethlehem, so weit? Wo bringst du bloß die Kraft dazu her?

Sofia: Gott schenkt sie mir. Jeden Tag neu. Und sein Sohn, der Heiland der Welt, der wird auch für die Alten und Schwachen und Müden da sein und ihnen Kraft geben, glaub mir.

Frau: Wie gut das tut, was du da sagst. Ich fühl mich ganz jung auf einmal. Weißt du was? Ich geh mit dir. Und unterwegs, da tragen wir einander. Wenn du nicht mehr kannst, trag ich dich auf meinem Rücken. Und wenn ich nicht mehr kann, erzählst du mir von Gott und vom Heiland der Welt.

Herzlichen Glückwunsch

ALLEN GEMEINDEGLIEDERN, DIE 70, 75, 80 UND ÄLTER WERDEN.

VON ALLEN SEITEN UMGIBST DU MICH UND HÄLTST DEINE HAND ÜBER MIR.

PSALM 139,5

Voß	Wolfgang Gerhard	02.12.1928	87	Potsdam
Leske	Ilse Martha Emma	03.12.1935	80	Ketzin/Havel
Liefeld	Helga Erika Berta	03.12.1932	83	Potsdam
Bolle	Ursula Elfriede	04.12.1930	85	Potsdam
Wartenberg	Werner Richard Robert	14.12.1935	80	Potsdam
Fleschner	Friedrich Karl	20.12.1933	82	Potsdam
Walter	Siegfried	24.12.1945	70	Potsdam
Schieschke	Elise Christa	25.12.1935	80	Ketzin/Havel
Voß	Renate Elisabeth Helene	27.12.1935	80	Potsdam
Hanke	Dr. Herbert Martin	27.12.1925	90	Potsdam
Kraatz	Werner	29.12.1930	85	Potsdam
Fleschner	Gisela Minna	03.01.1935	81	Potsdam
Eisinger	Christel Erna Ilse	09.01.1931	85	Potsdam
Losch	Gerda Gisela	16.01.1934	82	Potsdam
Range	Elli Terese	19.01.1930	86	Ketzin/Havel
Gordan	Hans-Ulrich	22.01.1946	70	Potsdam
Garzke	Gisela	25.01.1928	88	Potsdam
Thieme	Harry Paul Otto	26.01.1935	81	Potsdam
Abt	Dr. Heidi	29.01.1941	75	Potsdam
Kahl	Manfred	31.01.1936	80	Potsdam
Hackbarth	Christa Ella	01.02.1936	80	Ketzin/Havel
Zimmermann	Hildegard Charlotte Minna	01.02.1921	95	Potsdam
Janke	Waltraut Gertrud Marie	02.02.1927	89	Potsdam
Genz	Arthur	03.02.1936	80	Potsdam
Witte	Edith	07.02.1931	85	Potsdam
Lüdtke	Käte Charlotte Ida	07.02.1929	87	Ketzin/Havel
Wartenberg	Ilse Eva Lotte	09.02.1933	83	Potsdam
Bullerjahn	Gunter	20.02.1941	75	Potsdam
Klatt	Arnold Erwin	27.02.1928	88	Potsdam
Schleue	Inge Helga	29.02.1936	80	Potsdam

Amtshandlungen

GETAUFT WURDEN



Benedikt Daniel Oehme am 19.09.2015 in Fahrland
Lena Maria Krueger am 04.10.2015 in Satzkorn
Cecilia Katharina Fuchs am 04.10.2015 in Falkenrehde

BESTATTUNGEN

Mit christlichen Geleit wurde bestattet:

Ingrid Schnabel am 11.09.2015 in Fahrland
(19.05.1940 – 05.08.2015)



Jahresplanung 2016

01.-05.02.2016	Kinderrüste Hirschluch
04.03.2016	Weltgebetstag in Fahrland
06.03.2016	Weltgebetstag in Falkenrehde
20.03. 2016	Familiengottesdienst am Palmsonntag
01.-03.04.2016	Vater-Kinder Wochenende in Wünsdorf
09.04. 2016	Ausflug des Männerkreises nach Neuzelle
01.05. 2016	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden
15.05. 2016	Konfirmation in Fahrland
16.05. 2016	Gottesdienst auf dem Kirchberg/Neu Fahrland
26.-29.05. 2016	Besuch der Partnergemeinde aus Rösahl in Fahrland
10.07.2016.	Havelländischer Kirchentag in Falkensee
22.-29.07. 2016	Kindersommerreise nach Binz
etwa zeitgleich	Konfirmanden- oder Jugendsommerreise, noch in Planung
17.09. 2016.	Erntedankfest in Fahrland
15.-21.10	Konfirmandenreise
11.11.2016	Martinsfest
13.+20.11.	Gottesdienste zum Ewigkeitssonntag im Pfarrsprengel

Außerdem in Planung:

-Orgeltournee - Ende Juni/Anfang Juli

WUSSTEN SIE SCHON, ...

Wussten Sie schon, dass ...

... wir für die **Erntedankgaben** aus dem Obdachlosenheim ein herzliches Dankschreiben erhalten haben und alles an die Bewohner weitergegeben werden konnte.

... Sie noch schnell **Päckchen für die Bewohner des Obdachlosenheimes im Lerchensteig packen können?** Wie im letzten Heft berichtet sind willkommen: Neuwertige Unterwäsche, Strümpfe, Handtücher, ganz wichtig: Hygieneartikel.

Die o.g. Dinge oder bereits fertig gepackte Päckchen können sie gerne im Pfarrhaus bis Anfang Dezember abgeben. Die Nikolausfeier soll am 9. Dezember stattfinden. Schon im Voraus: Herzlichen Dank!

... in **Neu Fahrland** sich eine **Initiative** gebildet hat, um alle Aktivitäten und Probleme, die mit dem Flüchtlingsheim, das in den nächsten Wochen dort entstehen soll, zusammen hängen, anzusprechen? Pfarrer Greulich hat zur Initiative Kontakt aufgenommen. Rückfragen können auch an diesen gerichtet werden.

... **Frau Anett Kreuzmann** im Pfarrbüro ihre Tätigkeit aufgenommen hat? Im nächsten Heft wollen wir darüber berichten.

SO ERREICHEN SIE UNS

Evangelischer Pfarrsprengel Fahrland
Jens Greulich, Gemeindepädagoge und Pfarrer

Priesterstr. 5, 14476 Fahrland,
Telefon: 03 32 08/5 04 89, Fax: 2 25 43
pfarrsprengel.fahrland@t-online.de
www.pfarrsprengel-fahrland.de.

Pfarrbüro: donnerstags von 9.00 bis 13.00 Uhr

Über folgende Kontoverbindungen können Sie Überweisungen an die Kirchengemeinden unseres Pfarrsprengels vornehmen:

1. Für Spenden, normalen Bankverkehr und Friedhöfe benutzen Sie bitte:


Ev. KKV Prignitz-HVL-Ruppin
Evangelische Bank
BIC GENODEF1KE
IBAN DE 88 5206 0410 0403 9099 13

2. Für die Einzahlung von Gemeindegeld benutzen Sie bitte:

Ev. KKV Prignitz-HVL-Ruppin
Evangelische Bank
BIC GENODEF1KE
DE61 5206 0410 1003 9099 13

Bei allen Überweisungen muss unbedingt im Verwendungszweck genannt werden, an welche Kirchengemeinde man überweist. Dabei braucht man nur die Rechtsträger-Nummer RT anzugeben, die Sie folgender Übersicht entnehmen können:

Kirchengem. Fahrland:	RT 1008
Kirchengem. Falkenrehde	RT 1010
Kirchengem. Kartzow	RT 1014
Kirchengem. Paaren	RT 1016
Kirchengem. Satzkorn	RT 1019



GOTT SPRICHT: ICH WILL EUCH TRÖSTEN, WIE
EINEN SEINE MUTTER TRÖSTET.

JES 66,13 (L)